

BEGEGNUNG & GESPRÄCH

Nr. 157

I/2010

ÖKUMENISCHE BEITRÄGE ZU ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

Elmar Gruber

In der Schöpfung Gott begegnen





Mit allen Sinnen Gott erfahren

Jeder Mensch, insbesondere der Künstler verwirklicht sich – wirkt sich aus – lebt in seinen Werken. "Kunst" kommt von "künden!"

Der Künstler gibt Kunde von sich und seinen Erfahrungen. Er teilt sich im Kunstwerk über die Sinne den anderen Menschen mit.

Durch das Gemälde einer Blume, erfahre ich nicht nur etwas von der Blume, sondern ich erlebe vor allem den Künstler, der mich teilnehmen lassen will an seiner Erfahrung der Blume. –

So können wir auch durch die vielen Christus- und Jesusbilder (Ikonen) teilnehmen an den vielfältigen Jesuserfahrungen der Künstler. Diese Teilnahme ist freilich nicht zwingend; sie ist selbst ein Geschenk. Wenn es gelungen ist, drücken wir das meist so aus: "Mir gefällt das Bild".

Wenn ich "Gefallen gefunden" habe, habe ich eine innere Begegnung und einen Kontakt mit dem Künstler gewonnen. In allen Bereichen und Arten von Kunst und bei allen sinnhaften Äußerungen von Menschen beobachten wir dieses Phänomen der Begegnung im Werk.

In dieser Weise "kündet" die Schöpfung den Schöpfer – seine Weisheit, Schönheit und Liebe mit der er in seiner Schöpfung lebt. Die Schöpfung ist kein Konsumartikel sondern eine "Stelle" – ein "Stelldichein" Gottes, wo wir Menschen Gott begegnen können. Die sinnhafte Gotteserfahrung in der Schöpfung ist die Voraussetzung für die Gotteserfahrung in Jesus und in den Sakramenten seiner Kirche.

Gott erfahren in den Elementen der Schöpfung

In jedem Geschöpf kann uns Gott begegnen. Auch wenn es in unserem vergänglichen Dasein nur Augenblicke der Begegnung, des Glücks, gibt, die wir immer wieder loslassen müssen, weil sie nicht von dieser Welt sind – so gibt doch ein Augenblick der Blüte dem ganzen Leben einen Sinn.

Wir leben hier auf Erden von Augenblick zu Augenblick – von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Alles Irdische ist Symbol für das Ewige; wir erfahren das Ewige in vergänglicher sinnhafter Gestalt.

Der Mystiker erkennt in der Kurzlebigkeit der einzelnen Geschöpfe vier Elemente, die dieser Kurzlebigkeit nicht unterworfen sind: Wasser, Feuer, Luft und Erde.

Diese Elemente mit ihren Naturgesetzen begründen und sichern den Bestand der Schöpfung bis zum Ende der Welt. Die Gotteserfahrung in der Schöpfung und in ihren Elementen – wahrhaft eine „elementare“ Gotteserfahrung – steht jedem Menschen offen, sie bedarf aber der Deutung durch den Glauben.

Die elementare Gotteserfahrung ist ebenfalls nicht zwingend. Doch auch der Skeptiker wird einsehen müssen, dass ein Mensch mehr erleben und erfahren kann, als er vernunftmäßig zu begreifen vermag.

Die polare Zweideutigkeit der elementaren Gotteserfahrung

Die vier Elemente vereinen in ihrer Symbolik Gut und Böse, Leben und Tod, Entstehung und Vernichtung. Die Frage: Warum hat Gott eine Welt erschaffen, in der es Gut und Böse gibt, in der – wie bei einer Batterie – Plus und Minus zum "Betrieb" des Lebens notwendig sind – werden wir nie befriedigend beantworten können.

Wir müssen uns begnügen mit dem Glauben, dass Gott alles "recht" macht, wenn auch nicht "gut", so wie wir als konsum- und lustorientierte Menschen "gut" verstehen.

Wir müssen uns begnügen mit dem Glauben, dass Gott auch das Böse, die Vernichtung, den Tod und alle Katastrophen und unseren Hass in seinen Händen hält.

Gott greift nicht ein, denn er hat alles "im Griff", so dass wir hoffen dürfen, dass am Ende doch alles "recht" wird und recht ist.

Gott ist "all-mächtig": Er ist im Weltall, in allem was es gibt und was geschieht, auch im sogenannten Bösen mächtig. Für die rettende Macht der Liebe Gottes sind unsere Grenzen keine Grenzen.

Er rettet durch das Böse, durch Vernichtung, Tod und alle Katastrophen hindurch in ein ewig

sich erneuerndes Sein. Gott schafft alles aus nichts und aus dem Nichts alles. So ist jede "Ver-nicht-ung" das Anzeichen einer Neuschöpfung.

Die folgenden Bild-Impulse der beiden Elemente Wasser und Feuer sind auf das positive und negative Erleben der Schöpfung ausgerichtet. Die Probleme, die sich aus den negativen Elementarerfahrungen ergeben, sind Anlass zum Gespräch und Nachdenken.

Durch die Schöpfungsfreude

soll das Glaubensbewusstsein des ewigen und bedingungslosen Geliebt-seins so gestärkt werden, dass ich die Zumutung des Negativen (des "Bösen") wenn auch nicht begreifen, so doch ertragen kann – ohne an Gott irre zu werden. Das Ereignis der Gotteserfahrung selbst ist nicht machbar; es ist das jeweils neue, persönliche Geschenk Gottes. Durch Sensibilisieren, Meditieren aber auch durch das Gebet können wir dazu beitragen, dass die Begegnung mit Gott gelingt.

Kreuz und Herz
(gefertigt aus handgeschmiedeten Nägeln von Elmar Gruber)

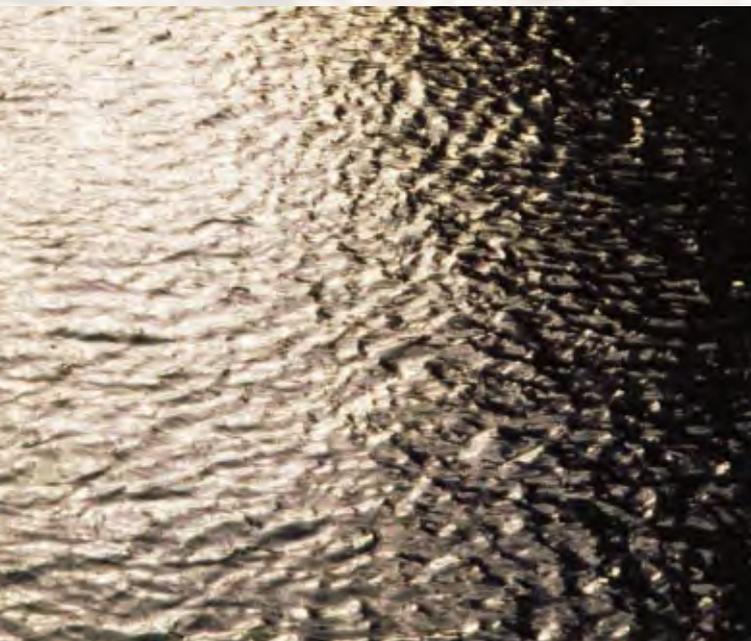


Wasser umgibt,
berührt, dringt ein, verbindet;
löst auf, löst ab,
erfrischt und belebt;
Wasser trägt;
Wasser heilt.
Alles Lebendige
enthält den Stoff des Wassers,
den "Wasserstoff".
Wasser ist in allem gegenwärtig;
es ist all-gegenwärtig.
Wasser ist lebendig;
es ist flüssig und macht flüssig;
es fließt überall hin.
Im Fließen ist es ständig
im Kommen und im Gehen zugleich.



Gott ist da für uns wie Wasser.
Das Wasser ist Symbol für Gott;
es zeigt uns den "an sich unsichtbaren Gott."
"Geist und Wasser"
sind im Wassersymbol vereint.

Taufe: Eintauchen und Auftauchen:
Neu ins Dasein treten;
neu" geboren werden
aus Wasser und (Gottes)Geist".
Eine "Neue Schöpfung" sein:
Der Adam, der irdische Mensch,
wird erst durch Gott,
durch die Liebe
zum wahren Menschen.
Ohne die Grenzen,
die die Liebe setzt,
wird der Mensch zum Un-Menschen.





Wasser füllt und erfüllt;
es ist die "Fülle" des Lebens.
Ich kann Wasser aus-schenken
und ein-schenken;
zwischen Ausschenken
und Einschenken
fließt das "Geschenk" des Lebens.
Ich habe Durst,
Sehnsucht nach Wasser.
Ich muss Wasser trinken;
nur getränkt
und durchtränkt mit Wasser
kann ich leben.

Feuer brennt.
Es spendet Licht, Wärme, Energie.
Die Feuerkraft ermöglicht
unser Leben hier auf Erden.

Feuerstelle
und Feuerquelle
unserer Welt
ist die Sonne.
Wenn ich ihre Strahlen
mit einem Brennglas sammle,
kann ich Feuer "machen".
Ich habe "Licht vom Licht".

Die Sonne strahlt "überall",
weil sie über allem steht;
sie ist "allgegenwärtig".

Feuer verwandelt
tote Stoffe
in höhere Wirklichkeiten:
Licht, Wärme, Energie -
Und auch in Asche (Erde).

Feuer erweicht
und bringt zum Schmelzen.
Sogar Eisen lässt sich
durch die Feuerkraft
biegen, gießen und formen.





Das Licht leuchtet.
Wachs verzehrt sich im Feuer
und wird Licht.
Das Licht leuchtet in der Finsternis.
Es vertreibt die Finsternis
indem es die Finsternis verwandelt.
Das Licht ist immer stärker
als die Finsternis.
Das Licht beweist seine Kraft,
wenn es auf die Finsternis trifft.
Das Licht macht sehend.
In den Lichtblicken gewinne ich
Einsicht, Ansicht, Aussicht -
vielleicht sogar Übersicht.

Gott ist überall da,
weil er über allem steht;
er ist allgegenwärtig.

Gott ist die Sonne, das Urfeuer
der ewigen, grenzenlosen Liebe,
die alles bewirkt,
die alles ständig verwandelt
und erneuert.

Gott ist das ewige Feuer,
das aus sich selber brennt,
wie es uns
der brennende Dornbusch zeigt.

Dieses Feuer
verbrennt letztlich alles Böse;
es verwandelt Hass in Liebe
als das „Fegfeuer“.



Das ewige Feuer –
Gott selbst –
wird für den zur „Hölle“,
der im Hass verstockt bleibt
und sich nicht verwandeln lässt.

Wir Menschen sind frei;
wir können der göttlichen Liebesglut
widerstehen.

Doch weil wir uns alle
im Tiefsten nach Liebe sehnen,
haben wir die feste Hoffnung,
dass sich
in der Gottbegegnung am Ende
alle von Gott begeistern
und verwandeln – „bekehren“ – lassen.

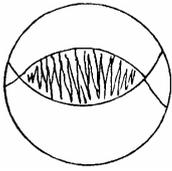
Johannes weist auf Jesus hin,
der uns mit dem Heiligen Geist
und mit Feuer taufen wird.
„Feuertaufe ist das Symbol für die
Gegensatzeinheit
von Feuer und Wasser.

Mit dem Geist Gottes,
mit der Liebe,
vermögen wir,
die Gegensätze in unserem Leben
kreativ zu verbinden
und alle Konflikte
zu lösen.

Fotos:
Elmar Gruber (S. 1, 4-7)
Christoph Ranzinger (S. 2-3)

Literaturhinweis:
Elmar Gruber: Gott ist immer da.
Don Bosco Medien, 2009

2010 Januar



Bitten und danken

Wer bittet und dankt,
empfängt;
auch wenn er
um etwas bittet,
das er schon hat,
oder das er
sich selbst
leisten kann.

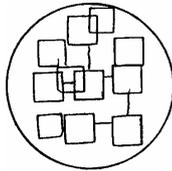
Durch Bitten und Danken
wird alles
als Geschenk erlebt.

Mein Bitten
wird immer erhört,
auch wenn ich es noch
nicht erkannt habe.

Bitten und Danken
schaffen Beziehungen,
in denen die Liebe
wirklich wird.

Auch wenn ich
das Erwünschte
nicht bekomme,
kann es geschehen,
dass ich mich so verändere,
dass ich das Erwünschte gar
nicht mehr brauche.

Februar



Wort

Wort spricht,
spricht an,
spricht aus.

Gott ist Wort.
Das gute Wort
bringt alles zur Sprache.

Die ganze Schöpfung
ist Geschenk
von ihm,
der mich
mit ewiger Liebe liebt.

Um die ganze
Schöpfungsfreude
zu gewinnen,
muss ich einzig und
einmalig sein.

Immer wieder werde ich
es dir sagen:

Es ist gut,
dass es dich gibt,
so wie du bist.

Du bist für mich
die große Ausnahme
unter allen Geschöpfen.

März



Sein lassen

Vieles im Leben
kann oft nicht sein,
weil ich es nicht
oder noch nicht
sein lassen
und gut sein
lassen kann.

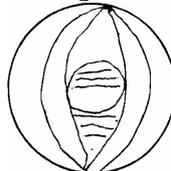
Solange ich
auf Vergeltung
nicht verzichten kann,
muss ich mich
und den anderen
quälen und ärgern.

Vieles kann im Leben
von selber
wieder gut werden,
wenn ich es zulasse.

Ich brauche
keinen Richter,
der mir Schuld zurweist;
ich brauche
Barmherzigkeit,
die mich leben lässt
und liebt

auch in meiner Schuld.

April



Platz haben

In Raum und Zeit
braucht alles Platz,
damit es sein kann.

Verschiebe das Morgige
nicht auf heute
und das Heutige
nicht auf morgen.

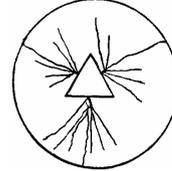
Oft muss ich
Platz machen,
damit ich Platz nehmen
und Platz geben kann.

Wenn alles
zu seiner Zeit
den rechten Platz
gefunden hat,
habe auch ich
meinen Platz gefunden.

Wer aus der Liebe
leben will,
wird in jedem Fall
das Rechte finden.

Es kann sogar sein,
dass die Liebe
etwas verlangt,
was der Buchstabe
des Gesetzes verbietet.

Mai



Dreieinzig

Gott ist dreieinzig;
er ist die Liebe
„in Person“,
in drei Personen:
Ich - Du - und
das einende Wir.

Alles
ist durchdrungen
und vereint
vom Wir.

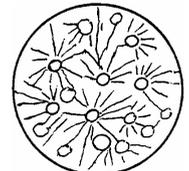
In der ganzen Schöpfung,
in jedem Geschöpf
können wir Gott
„dreieinzig“
erleben.

Gott ist „erfüllt“
von Liebe und Leben.

Aus seiner Fülle
haben wir alle empfangen.

Alle unsere gestörten
und zerstörten
Beziehungen
brauchen Gott
zu ihrer Heilung.

Juni



Da sein

Die rote Rose
im Krankenzimmer
ist verblüht;
die abgefallenen Blätter
erinnern
an ihr Dasein.

Die Blätter sind verwelkt
und verschwunden,
aber sie ist da geblieben;
ich sehe sie
noch vor mir.

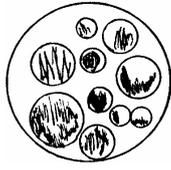
Ich rieche ihren Duft.
Sie ist da geblieben
und wird
bei mir bleiben,
mich begleiten.

Ich danke dir,
der du bist im Himmel.

Du bringst mir
den Himmel
durch dein Dasein.

In allem was ist,
bist du da -
da bei mir.

Juli



Zeit

Die Zeit
ist dir ausgegangen,
davon gelaufen
und entkommen.

Was hast du getan,
gemacht oder
nicht gemacht,
dass deine Zeit
mit der Zeit
keine Zeit mehr hat.

Es ist einer
aus der Ewigkeit
gekommen,
aus der Fülle der Zeit
und hat uns Zeit
gebracht,
damit wir wieder
Zeit haben
für uns selbst,
für einander,
für die Freude
und für alles,
was uns der Schöpfer
geschenkt hat
und schenkt,
damit wir seine Liebe
erkennen
und mit der Zeit
immer glücklicher werden.

August



Wunschlos glücklich

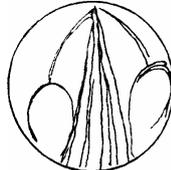
Allzu irdisch
eingestellte Menschen
meinen oft
die Erfüllung
aller Sehnsüchte
und Wünsche und eine
ununterbrochene
Daseinsfreude
wären das
vollkommene Glück,
nach dem wir Menschen
uns sehnen.

Trotzdem entspringen
in der Erfüllung
der alten Wünsche
die neuen Wünsche,
die unsere Sehnsucht
unersättlich machen.

Nur das Geschenk
der grenzenlosen Liebe
kann unsere Sehnsucht
stillen.

Die Liebe kommt nicht
von den äußeren Dingen,
sondern von Gott,
von dem wir
alles haben.

September



Ganz gut sein

Gut und Böse
brauchen einander,
damit sie
ganz gut sind.

Das Eine braucht
das Andere,
um es zu erkennen
und zu benennen.

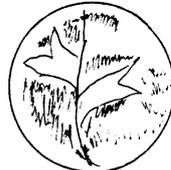
Wenn das Gute
nicht mehr böse sein darf,
hört es auf, gut zu sein.

Wenn es dir
schlecht geht,
bist du vielleicht
noch nicht
ganz gut geworden.

Im Lamm Gottes,
das die Sünde der Welt
hinwegnimmt
ist die einende Kraft
der hingebenen
Liebe Gottes wirksam.

Sie hat uns erlöst,
indem sie uns
von allen Brüchen
und Gebrochenheiten
geheilt hat.

Oktober



Friedlich werden

Wer Frieden will,
im Großen,
wie im Kleinen,
mit anderen und
mit sich selbst,
der muss Feinde
lieben können.

Nur die Liebe
kann Hass und Rache
verwandeln.

Diese Liebe
habe ich aber nicht;
und ich kann sie auch
nicht erzeugen,
bei bestem Willen.

Feindesliebe kann nur
durch Begeisterung
entstehen,
wenn der Geist
der Liebe
mich entflammt.

Ich muss mich
Gott öffnen,
damit ich mit seiner Kraft
auch Feinde lieben lerne.

November



Kirche

Es gibt eine sichtbare
und eine unsichtbare
Kirche.

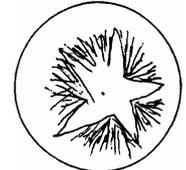
Die sichtbare
ist eine sichtbare
Gemeinschaft
von Menschen,
die nach dem Jesusprinzip
Liebe leben wollen.

Die unsichtbare Kirche
ist die unsichtbare
Gemeinschaft
von Menschen,
die nach dem Prinzip
der vergebenden Liebe
leben wollen.

Anstoß erregt immer
der nicht strafende Gott,
der allen alles
immer verzeiht,
der aber die Bereitschaft
zu dieser Barmherzigkeit
auch von allen Menschen
verlangt.

Text und Grafik:
Elmar Gruber
Satz:
Thomas Tauchert

Dezember



Glücklich sein

Wer glücklich ist,
macht auch
die anderen glücklich;
er kann sie sein lassen.

Der Glückliche
strahlt die Freude aus;
er hat Einfälle,
die ihm und anderen
weiterhelfen.

Wenn ich glücklich bin,
kann ich die Eifersucht
überwinden
und dem anderen
sein Glück gönnen,
das wieder zurückstrahlt
auf mich.

So kann das Glück eskalieren;
es wird immer mehr.

Sei glücklich für dich
und für andere.

Das Glück
kann niemand machen,
aber er kann es
gut sein lassen.

Gott ist der Ursprung
von Freude und Glück,
wenn er fehlt ist alles
zum Davonlaufen.